

Pränumerations-Bedingnisse:
 Pränumerations-Preis:
 für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
 Für die tägliche Zusendung in's Haus
 8 kr. monatlich.
 Mit Postversendung halbjährlich
 6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
 Für die Einrückung einer 4mal ge-
 spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger
 Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgebühre:
 Garbanergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod

Nro. 234.

Freitag, 10. Oktober.

1851.

Oesterreich.

Pest. Der „Siebenbürger Bote“ bringt folgende kriegsrechtliche Urtheile:

Wegen Theilnahme am Verbrechen des Hochverrat-
 hes wurden:

- 1) Georg von Gálfalvi, k. k. Lieutenant im Erzherzog Johann-Dragoner-Regiment,
- 2) Karl Reznak, k. k. Lieutenant im 11. Husaren-Regiment,
- 3) Johann Angras, k. k. Hauptmann im 2. Szeckler-Grenz-Infanterie-Regim.,
- 4) Alexander Jozsa, k. k. Lieutenant im 1. Szeckler-Grenz-Infanterie-Regim.,
- 5) Samuel Kis, k. k. Major in Pension,
- 6) Andreas Remeth, k. k. Lieutenant im 2. Szeckler-Grenz-Infanterie-Regim.,
- 7) Johann Rozanek, k. k. Lieutenant im 2. Szeckler-Grenz-Infanterie-Regim.,
- 8) Daniel Vida, k. k. Oberlieutenant und Regim.-Adjutant im 2. Szeckler-Grenz-Infanterie-Regim.,
- 9) Laurenz Marra de Felsó Szálláspatafa, k. k. Lieutenant im 1. Szeckler-Grenz-Infanterie-Regim.,
- 10) Karl v. Zapf, recte Petfy, k. k. Lieutenant des Großfürst Michael im 37. Lin.-Inf.-Regim.,
- 11) Anton Sallo, k. k. Lieutenant in Pension,
- 12) Alexander Simon, k. k. Hauptm. des 1. Szeckler-Grenz-Inf.-Regim.,
- 13) Joseph Miklos, k. k. Lieuten. des 1. Szeckler-Grenz-Inf.-Regim.,
- 14) Alexander von Barthos, k. k. Lieutenant und Garde der k. ungarischen Leibgarde,
- 15) Alexander v. Hegyessy, k. k. Lieutenant im Ritter v. Culoz 31. Linien-Inf.-Reg.
- 16) Georg v. Konz, k. k. Hauptmann vom 1. Romanen-Grenz-Inf.-Reg.,
- 17) Johann Hamary, k. k. Rittmeister in Pension,
- 18) Karl Pogany, k. k. Oberlieuten. in Pension,
- 19) Stephan Misfolczy, k. k. Oberlieutenant des 1. Szeckler-Grenz-Inf.-Reg.,
- 20) Michael Jüngling, k. k. Lieuten. d. 81. Szeckler-Grenz-Inf.-Reg.,
- 21) Joseph Janosy, k. k. Lieutenant in Pension im Wege Rechtsens nebst der Konfiskation ihres Vermögens und der Entziehung von der k. k. Offizierschule und zwar Georg Konz zu 14jährigen, Stephan Misfolczy zu zweijährigem Festungsarrest, alle übrigen aber zum Tode durch den Strang verurtheilt, welche Strafe jedoch im Wege der Gnade bei Hegyessy in 16jährigen, bei Barthos in 12jährigen, bei Zapf in 10jährigen, bei

Vida in 8jährigen, bei Kis in 6jährigen, bei Janosy in 5jährigen, bei Konz, Marra, Miklos, Simon, Gálfalvi, Reznak, Andras, Jozsa, Remeth und Rozanek in 2jährigen umgewandelt, den Inquisiten Hamary, Pogany, Sallo und Jüngling aber gänzlich nachgesehen, dagegen bei Misfolczy bestätigt wurde.

Wegen Theilnahme am bewaffneten Aufstande wurden
 22) Joseph Kluber, k. k. Oberlieutenant des 1. Szeckler-Grenz-Inf.-Regiments und

23) Alois Eszergö, k. k. Hauptmann in Pension im Wege Rechtsens zur Entziehung von der k. k. Offizierschule, beziehungsweise Pensionsverlust verurtheilt, welche Strafe bei Kluber bestätigt, bei Eszergö aber im Wege der Gnade gänzlich nachgesehen wurde.

24) Franz Santa, k. k. Oberlieutenant des 1. Szeckler-Grenz-Inf.-Reg. und

25) Stephan Sera, k. k. Platzhauptmann von Karlsburg haben sich über ihr Zurückbleiben in Siebenbürgen und über ihr politisches Benehmen während der Rebellenherrschaft vollkommen gerechtfertigt und wurden von jedem diesfälligen Verschulden gänzlich losgesprochen, welches Urtheil seinem Inhalte nach auch bestätigt wurde.

Wien. Se. Maj. der Kaiser hat am 3. d. M. als a. h. Derselbe eine Spazierfahrt nach Kaiser-Ebersdorf unternahm, bei der Villa Metternich halten lassen und beehrte Se. Durchlaucht den Fürsten Metternich mit einem kurzen Besuche.

* Se. k. k. Hoheit Erzherzog Albrecht hat sich zum Besuche h. Seiner Familie nach Schloß Weilburg begeben, und wird, wie bis jetzt verlautet, bis zum 12. d. daselbst verweilen, und sodann die Reise nach Pest zur Uebernahme Seines hohen Postens antreten.

* 6. Oktober. Vorgestern ist hier von St. Petersburg eine Note als Antwort auf eine Anfrage unseres Kabinetts hinsichtlich der künftigen Haltung der beiden Mächte gegenüber der Forte eingelaufen. Es scheint, daß bei der Freilassung Kosuths unser Kabinet von Seite Auslandes eine gewisse Zurückhaltung bemerkt haben wollte, weshalb jene Anfrage abgesendet wurde, um sich zu vergewissern, in wie weit Rußland bei möglichen Incidenzfällen mit unserer Politik Hand in Hand gehen wolle. Die erwähnte Antwort empfiehlt vor Allem Mäßigkeit, erklärt sich jedoch im Vorhinein bereit, allen österreichischen Beschlüssen in dieser Angelegenheit beizustimmen.

* Lord Palmerston hat allen Höfen ein neues Schreiben über die neapolitanischen Zustände zugesandt, welches, wie man versichert, sehr heftig sein soll. Wie ich

höre, wird von hier eine entschiedene Antwort in die sen Tagen abgehen. (C. B. a. B).

Brünn, 6 Okt. Mit Konsistorialerlaß vom 28. September wird allen Geistlichen der hiesigen Diöcese jede Theilnahme an der „Mor. Narodni Jednota“ untersagt, allen dieser Gesellschaft beigetretenen Priestern aufgetragen, von der Gemeinschaft faktisch abzutreten, und ihre Lossagung in der „Mährischen Ztg.“ bekannt geben zu lassen. Zugleich wird die Geistlichkeit aufgefordert, die Verbreitung des von dem Vereine herausgegebenen Kalenders „Koleda“ wegen mehrerer darin vorkommender „auf Herabsetzung der katholischen Geistlichkeit berechneter Anekdoten“ bei dem gläubigen Volke hintanzuhalten und dabei der Kalender „Moravan“ empfohlen.

Venedig, 7. Okt. Der Priester Alois Proti aus Belluno ist wegen Theilnahme an einer hochverrätherischen geheimen Gesellschaft zu vierjährigem Festungsarreste von dem hiesigen Kriegsgerichte verurtheilt worden.

Deutschland.

** Ueber den Austritt Preußens mit seinen ksllichen Provinzen aus dem deutschen Bunde erfährt man, daß dem betreffenden Antrage zunächst die kleinen Königreiche, Sachsen insbesondere, entgegenstanden, und dasselbe erst dann einstimmig angenommen wurde, nachdem Preußen bestimmt erklärt hatte, es werde mit diesen Provinzen faktisch aus dem Bunde treten, wenn es einen betreffenden Beschluß nicht erlange.

** In Württemberg sind nach einem Regierungsbeschluß vom 6. d. die deutschen Grundrechte aufgehoben.

** Die „Rheinische Zeitung“ spricht sich bei Gelegenheit der Eröffnung des rheinischen Provinziallandtags dahin aus, daß die beschworene Verfassung unmöglich ist.

** Die in Rendsburg kürzlich eingetroffenen beiden deutschen Kommissäre haben mit dem Gouverneur der genannten Festung eine längere Konferenz gehalten, in welcher beschlossen worden sein soll, im Falle sich die Excesse wiederholen sollten, sofort den Belagerungszustand über Rendsburg zu verhängen.

** In Kurhessen ist die erwartete Odtroyirung des Wahlgesetzes noch nicht erfolgt, man glaubt deshalb an einem bestehenden Dissens zwischen der Regierung und dem Bundestage. Die Verurtheilungen dauern fort, ein Theil der Verurtheilten verbüßt bereits die anerkannte Strafe.

** In Baiern wird eine der ersten Fragen, mit welchen sich die Abgeordnetenkammer beschäftigt, die kirchliche sein.

Feuilleton.

Die Pisani.

Venetianische Novelle von Ida von Dürringseid.
 (Fortsetzung.)

Vater Missorio ging vor den Liebenden her in ein Nebenzimmer, wo keine Lichter brannten, durch die offen bleibende Thür zum Wohnzimmer fiel jedoch genug Helle hinein. Der Mönch stand seitwärts von der Thür; obwohl im Schatten, war seine Gestalt doch deutlich sichtbar. Vor ihm stand in der gedämpften Helle das Brautpaar. Er nahm seine Maske ab und sprach einige Ermahnungsworte, deren Teresa nicht bedurfte und die Vettor nicht beherzigte. Dann las er das Breve vor, welches ihn ermächtigte, die Ehe des Edlen Vettor Pisani mit der Signora Teresa Bedova einzusegen und darauf gebot er Beiden niederzuknien und den Segen zu empfangen.

Gleichsam von einer Eingebung beseelt, legte Teresa die Hand auf den Arm ihres Geliebten, der eben die Kniee beugen wollte.

„Vettor, sprach sie feierlich, fast beschwörend, „noch ist es Zeit. Bedenke, welche Verpflichtungen Du übernimmst.“

„Kannst Du noch zweifeln, Teresa?“

„Es ist der letzte Augenblick, Vettor.“

„Ich habe noch nie mein Wort gebrochen,“ sprach er, „und ich werde es bei Dir nicht zum erstenmale thun.“ — Und er kniete entschlossen nieder.

Langsam folgte Teresa seinem Beispiele. Der Mönch segnete Beide „kraft des Breve“ ein und fügte nun hinzu, daß sie von nun an ohne einen Schatten von Sünde einander angehören könnten. Dann nahm er seine Maske wieder

vor, kam zurück in das Wohnzimmer, wo außer den Verwandten Teresa's noch einige Verwandte waren, wiederholte Alles klar und deutlich, was er den Liebenden gesagt, und nahm Abschied, indem er Vettor in Entzücken, Teresa in mädchenhaftem Zagen und die übrige Familie in der allergrößten Freude zurückließ.

Das Glück des Besitzes währte so lange wie das Geheimniß. Dieses hätte noch länger erhalten werden können, denn die Zeugen der Trauung bewahrten ein wirklich merkwürdiges Stillschweigen; aber Pietro Bedova verlangte, daß der Pisani öffentlich nun Teresa als seine Frau anerkennen solle, und so sehr Vettor sich auch sträubte, so schließlich Teresa selbst den Vater beschwor, nicht früher als nöthig den Sturm über ihre Häupter hinauszubeschwören, so scheiterte doch alles Widerstreben an der Hartnäckigkeit des stolzen Bürgers und Vettor mußte, da er mündlich es nicht wagte, schriftlich seiner Mutter die mit Teresa geschlossene Ehe mittheilen.

Der Kanal, wenn er, von Scirocco aufgewühlt, die Piazza überfluthet, ist ruhig gegen Chiara Pisani, als sie diesen Brief las.

Augenblicklich schickte sie nach Vettor. Der Sohn, welcher seine Mutter mehr fürchtete, als die ganze Welt, kam bleich wie ein Verbrecher. Auch ersparte ihm die Mutter in einem schrecklichen Gespräche weder Zorn noch Schimpf. Es gab keinen ehrenrührigen Namen, mit welchem sie Teresa nicht brandmarkte. Und Vettor? Wo blieb die Pflicht des Christen und die Ehre des Kavalliers?

Vettor schwieg, stammelte, entschuldigte sich kläglich, gab Teresa preis. Nur aufgeben wollte er sie nicht.

„Du wirst es müssen!“ schrie die wüthende Frau.

Der gescholtene Sohn flüchtete sich zu Teresa, und

rühmte sich der Stärke, womit er den ersten Sturm ausgehalten.

Teresa hätte ihm geru geglaubt, aber sie vermochte es nicht. Seine Miene gestand gar jämmerlich das Gegentheil von seinen Worten, und die Frau hat ein gar zu scharfes, schmerzliches Gefühl für Unmännlichkeit. Teresa konnte von diesem Augenblicke an Vettor ganz und gar; sie wollte noch zweifeln; doch nur ihr Herz gehorchte diesem angvolten Willen ihrer weiblichen Färtlichkeit — ihr Geist sagte ihr klar voraus, was ihr Schicksal sein würde.

Jetzt war also im Palaste Pisani Alles Zorn, Raueheit, Feindlichkeit — im Hause Bedova Alles Ungewißheit, Furcht und Bekümmerniß.

Noch hatte Vettor seine junge Frau nicht verlassen, noch hing er mit den letzten Kräften seines schwachen Herzens an ihrer jetzt schwermüthigen und dadurch um so süßeren Schönheit. — Da wurde Leonardo Doná Großinquisitor.

Gleich allen venetianischen Einrichtungen war auch die venetianische Staatsinquisition vom Gebrauche ihrer Macht allmählig zum Mißbrauche derselben gekommen. So erklärte es sich, daß Leonardo Doná Teresa aus dem Hause ihrer Eltern gewaltfam in ein Kloster bringen lassen konnte.

Bei dem Donnerstags dieser Nachricht fuhr Vettor aus seiner kläglich niedergeschlagenheit auf, drang tobend, wie ein Knabe, in das Zimmer seiner Mutter und forderte die augenblickliche Befreiung Teresa's.

„Für wen forderst Du herrlich Befreiung?“ fragte Chiara Pisani spöttisch.

„Für meine rechtmäßige Frau, Teresa Pisani.“

„Mein armer Vettor, und so glaubst Du denn wirklich, daß diese Teresa Bedova Deine Frau sei?“

„Wie soll ich es nicht glauben? Bin ich laut Erlaub-

** Die Minister-Krise in Hannover scheint vorerst vorübergegangen zu sein, ohne daß bis jetzt die Publikation der Organisationsgesetze, welche in Frage kam, erfolgt ist.

** In Hessen Darmstadt sind die Kammern seit einigen Tagen versammelt. Ein Antrag (den der Gothaer Reich eingereicht) auf Beanstandung der Aufhebung der Grundrechte und Zurückweisung der bundestägigen Kompetenz in Bezug auf die Partikulargesetzgebung liegt noch im Stadium der Vorberatung. Bei Gelegenheit der Verhandlungen über Eisenbahn-Anleihen versuchte die Linke meist erfolglos das Verfahren der Regierung einem Tadelvotum zu unterwerfen.

Berlin, 8. Okt. Die Nachricht von einer dänischen Ministerkrise bestätigt sich nicht.

Liebenstein, 1. Okt. Vom 17. bis 29. September tagte hier die Pädagogerversammlung. Es waren bei 60 Freunde und Freundinnen des Erziehungswesens zugegen.

Hamburg, 2. Okt. Gestern wurde die diesjährige Versammlung der nord-deutschen Philologen und Schulmänner geschlossen.

Frankreich.

Paris. Ueber die gestern erwähnten Aeußerungen im Vertagungs-ausschuß ist nachträglich noch zu berichten, daß Changarnier sich folgende Worte in Beziehung auf die Ministerrede von Chalons bedient haben soll: „Ich kann mir Herrn Faucher gar nicht vorstellen, wie er gestiftet und gepornt, in der Hand die Keilspitze, in die Nationalbank-Versammlung tritt.“ Durch diese Worte spielt Changarnier auf einen bekannten Vorfall an, nämlich auf das Erscheinen Ludwigs XIII. im Parlament, um demselben seinen Willen vorzuschreiben.

** Im Vertagungs-ausschuß wurde auch gesagt, man bemerke eine starke Gährung in der Vorstadt St. Antoine. Dieser Angabe wird durch folgenden Zug widerprochen. Ein Arbeiter-Verein hat mehrere Mitglieder ausgeschlossen, die nach London gegangen waren, um die Herren L. Blanc, Ledru-Rollin und den erwarteten Kossuth zu begrüßen. Die Arbeiter sagten, man dürfe durch derlei politische Unternehmungen und Kundgebungen nicht den Broderwerb stören.

** Die Maßregeln Herrn Faucher's zur Sicherung der Gewinne und des übrigen Ertrages der Goldlotterie haben unter den Arbeitern den besten Eindruck hervorgebracht. Sie waren schon ziemlich mißtrauisch gemacht worden und hatten gemeint, es werde mit jenen Millionen gehen, wie mit dem Bankei des Vaters Duchesne, der mit den eingesammelten 11,000 Fr. durchging, ohne den Schmaus zu 25 Centimes für den Kopf zu geben.

** Nach der „Patrie“ hat Lord Londonderry bei der Veröffentlichung der (gestern erwähnten) Antwort Ludwig Bonaparte's in Bezug auf Abdel Kader's verlangte Entlassung einige Worte ausgelassen, worin der Präsident erklärt, Lord Londonderry würde der von ihm vertretenen Sache nur schaden, wenn er sie in der englischen Presse und im Parlament zur Sprache bringe.

** Aus Belle-Isle gehen Nachrichten über die inneren Zwistigkeiten der daselbst befindlichen politischen Gefangenen ein. Die Anhänger von Barbès und die von Blanqui, von jeder Gegner, befanden sich am 23. September Abends im Hofe des Gefängnisses, um dieses Jahrestag der ersten Republik zu begehen. Raun-

batten sich beide Parteien erblickt, als sie unaufhaltsam aufeinander losstürzten. Der Direktor des Gefängnisses jedoch mißfiel sich bei Zeiten darin, und man glaubte, daß die Sache beigelegt sei. Am 24. September war aber die Aufregung unter den Gefangenen noch bedeutender. Am Abend dieses Tages stürzten 50 Anhänger von Barbès und 50 von Blanqui in den Gefängnißhof, allein der Direktor des Gefängnisses hatte bereits Voranstalten getroffen. Trotz aller Aussicht entspann sich am 27. September Abends abermals ein wüthender Kampf, und ein tödtlich verwundeter Anhänger Blanqui's, so wie ein halbtödter Anhänger des Barbès wurden in das Spital gebracht. In Folge dieses Kampfes sah sich die Direktion des Gefängnisses zu energischen Maßregeln gezwungen. Von jeder Seite wurden 10 Schuldige in die Isolirzellen des Château Fouquet gebracht, und man hofft derlei Ausbrüchen für immer ein Ende gemacht zu haben.

** Man ist hier allgemein überzeugt, daß die französische Regierung an den englisch-amerikanischen Bemühungen zu Gunsten Kossuth's in Konstantinopel keinen Theil genommen hat. In den mannigfachen Briefen Kossuth's, die seit seiner Freilassung hieher gelangt sind, wird Frankreich mit keiner dankenden Sylbe Erwähnung gethan.

** Lord Normanby soll, wie „Daily News“ berichten, der französischen Regierung energische Vorstellungen wegen ihrer übertriebenen strengeren Fremdenpolizei gemacht haben, indem die neuen Maßregeln auch den Engländern in Paris schwere Ungelegenheiten verursachen.

** Der Präsident der französischen Republik hat für das projektierte Denkmäl eine bedeutende Summe gezeichnet.

** Von einer ausführlichen Geschichte der Präsidentschaft L. N. Bonaparte's ist die 1. Lieferung erschienen. Der Verfasser ist Albert Maurin.

** Der „Peuple“ von Marseille ist mit Beschlag belegt worden, wegen eines Artikels über die Weigerung der französischen Regierung, Kossuth über Frankreich nach England reisen zu lassen.

** Zu Lyon ist die neue Organisation der Polizei vollendet. Der Polizei-Präsident aus Paris, Hr. Carlier, hat zu diesem Behufe erprobte Männer geschickt, deren Anordnungen auf Erfahrung beruhen. Die neu angestellten Stadt-Organen waren alle unter dem Militär. Es sind meistens tüchtige Unteroffiziere, die auf besondere Empfehlung ihrer Vorgesetzten diese Anstellung erhielten. Dieselben dehnen ihren Dienst auch über das Gebiet des Stadtbannes aus. Die Polizei wird überall sehr scharf gehandhabt und namentlich in Betreff der Wirtschaftshäuser Strenge geübt. Allmählig verkümmern die sozialistischen Gesänge, und die Leute müssen sich daran gewöhnen, die Schenke frühzeitig zu verlassen. In den benachbarten Departements, wo ebenfalls der Belagerungsstand herrscht, hat die Gendarmrie und Polizei sehr stark mit dem aufgewiegelten Landvolke zu kämpfen. In dem Departement der Rhonemündungen und in Marseille selbst lehnen sich die „Weißen“ nicht selten gegen die „bonapartistische“ Obrigkeit auf. Dort hat die Regierung an der Geistlichkeit einen sehr schwer zu bezwingenden Feind. Man trägt kein Bedenken, auf die legitime Monarchie hinzuweisen und besondere Gebete für den „König“ zu veranstalten. Noch im Laufe dieses Herbstes wird eine Arbeiter-Deputation nach Frohsdorf wallen, um Heinrich V. zu huldigen.

** Die zweite Stadt Frankreichs, Lyon, die ihrer Ausfärlung so gerne sich rühmt, gebiert jetzt eine zahlreich unterschriebene Bittschrift gegen die Gasbeleuchtung, denn diese sei Ursache der Traubensuche. Bekanntlich ist das Landvolk im südlichen Frankreich von diesem Vortheil befangen, grade wie viele Bauern in Deutschland von der Ansicht, daß die Eisenbahnen die Kartoffeln frank gemacht haben.

** Noch immer schweigen die republikanischen Blätter über ihren Präsidentschafts-Kandidaten. Man erzählt, Carnot's, des ehemaligen Unterrichtsministers, Candidatur sei wieder aufgegeben, und Ledru-Rollin werde der Auserwählte der demokratischen Partei sein. Das schon vor Monaten in Umlauf gesetzte Gerücht, der Geminier des Innern zur Zeit der provisorischen Regierung werde sich als Gefangener stellen, um die gesetzliche Befähigung zur Candidatur zu erhalten, ist wieder aufgefrischt worden. Bestätigt sich dies Gerücht, so kann Ledru-Rollin auf eine bedeutende Stimmenzahl rechnen, doch werden die gemäßigten Republikaner sich nicht entschließen können, ihm ihre Stimme zu geben. Was die Candidatur Changarnier's betrifft, so streiten sich die legitimistischen mit den orleanistischen Blättern herum, ob der ehrenwerthe General für Creton's Proposition stimmen werde oder nicht. Bekanntlich wollen ihm die Legitimisten nur dann ihre Stimmen geben, wenn er dem Antrage auf Aufhebung der gegen die Bourbon's erlassenen Verbannungsdekrete nicht beiträgt. General Changarnier selbst beobachtet über diesen Punkt unerbürdliches Stillschweigen. — Seine in der letzten Sitzung der Permanenz-Kommission ausgesprochenen scharfen Worte gegen die vielbesprochene Rede Leon Faucher's in Chalons geben der Regierungspresse viel zu schaffen. Die „Patrie“ und das „Bulletin de Paris“ behaupten, Changarnier habe diese „ungezweigte“ Phrase, die ihm „einige Blätter der Opposition“ in den Mund legen, gar nicht ausgesprochen. Zufälligerweise befindet sich aber unter den einigen Blättern, der „Opposition“ abgesehen von den „Débats“ selbst der „Constitutionnel.“ Dr. Véron hat es sich wohl nicht träumen lassen, daß sein Blatt zur Oppositionspresse gerechnet werde!

** 7. Okt. Der „Moniteur“ der Armee bringt eine große Truppen-Veränderung.

Großbritannien.

London, 3. Okt. Allmählig beginnt die gesammte englische Presse einen offenen Parteinag gegen die Türkei und für Egypten anzustimmen. „Morning Chronicle“ benützt die Gelegenheit zu einer gelinden Philippika gegen Lord Palmerston. Das ganze Festland mit seinen politischen Zänkereien gehe England weniger an, als die ägyptische Eisenbahn. Hie Rhodus, hie salta! Hier gebe es einmal ein unmittelbar englisches Interesse! Im Orient wünsche man Palmerston handeln nicht poltern zu sehen. Egypten habe ein unbestrittenes Recht auf eine unabhängige Provinzial-Regierung; die türkische Auslegung des Fermans von 1841 sei grundfalsch und durchaus ungerecht. England könne Egypten um keinen Preis einem Feinde oder Nebenbuhler überlassen, und es wäre kaum ein geringeres Unglück, wenn es der Türkei wieder in die Hände fiel. Wenn der Eisenbahnbau von der Erlaubniß des Divans abhängen soll, werde er nie zu Stande kommen; der Divan suchte ein

nß des heiligen Vaters nicht selbst rechtmäßig mit ihr getraut worden?“

Betrogen, unwürdig betrogen, bist Du geworden, mein armer verblendeter Bettor. Der Mönch hat Dich betrogen. Er hat nie nach Rom geschrieben — nie eine Antwort vom päpstlichen Stuhle bekommen, das Breve von einem Falschschreiber verfertigt worden, die ganze Einsegnung ein Gaukelspiel, denn wisse, Bettor, nicht einmal der Mönch war echt. Der Pater Missorio hat sich von einem Andern vorstellen lassen, darum kam der sogenannte Mönch mit einer Larve, darum geschah die Trauung in einer dunklen Stube. O Bettor, Bettor, wie unwürdig hast Du Dich von dem schändlichen Mönche und der Familie Deiner Buhlerin hintergehen lassen!

„Das ist nicht wahr!“ schrie Bettor mit seiner letzten guten Regung. „Bin ich hintergangen worden, so war es die Familie gleich mir.“

„Und hätte wohl der Mönch diesen Betrug gespielt — wenn er nicht sicher gewesen wäre, daß die Familie das falsche Breve mit Gold aufwiegen würde?“

Die Vifani fuhr fort, dem Sohne die Wahrheit ihrer Erbsichtung durch eine Menge von Einzelheiten zu beweisen. Bettor's Glauben schwankte mehr und mehr; endlich sank er dann rettungslos im Meere der Täuschung unter.

Bettor war nie etwas Anderes gewesen, als ein Geschöpf seiner Mutter — sie wollte, er solle schlecht sein — er ward es. Indessen glaubte er nicht allein. Obgleich der Pater Missorio später Theolog des Papstes wurde, so war die heimliche Volksmeinung doch immer, daß er damals ein falsches Breve geschmiedet und der vertraulich gewordene

Gondolier, den man nach dem Grafen Vifani befragte, antwortete mit geheimnißvoller Miene: „xe un mula.“

(Schluß folgt.)

X Die „Prager Zeitschrift“, deren schöner Bestrebungen wir bereits jüngst erwähnten, bringt bezüglich der „Paloczalok“ von Vifnyai folgende Mittheilung:

Einer der neuesten Dichter, vielleicht auch einer der jüngsten magyarischen Dichter, Vifnyai Kálmán, hat die österreichische Dichtersflora soeben mit einem frischduftenden Blumenstrauch beschenkt. Ich sage die österreichische Dichtersflora, weil ein magyarisches Gedicht doch heute mehr als je zur österreichischen Literatur gehört. Zerlegen und zerpfücken läßt sich an diesem Strauche nicht viel; er besteht eben nur aus Waldblumen, als Volksliedern in der weichen Mundart und mit der neuen Anschauungsweise der Palozen gedichtet, weshalb sie auch Palocz-Dalok — Paloz-Lieder heißen. Vifnyai, der selbst ein Paloz, d. h. einer der Magyaren ist, die in einigen in der Mitte Ungarns gelegenen Komitaten wohnen, hat durch seine Lieder einerseits der Entwicklung der magyarischen Sprache bedeutend genützt, andererseits seinem singlustigen Volke eine Menge des lieblichsten Singstoffes gegeben. Und in der That ist schon ein Kompositour in Pest beschäftigt, zu einem oder dem andern Liede Vifnyai's die passende Melodie zu finden. Wollen Sie anstatt aller weitern Besprechung folgende zwei in deutscher Uebersetzung vernehmen, wo freilich der eigenthümliche Reiz des Paloz-Dialektes gänzlich verloren geht.

VI.

Was ist das für ein Flämmchen
Auf tauaubeglänzt'm Hütdchen?
Ein Regenbogenfünfschen,
Das Sanct-Johanniswürmchen,
Das glänzt und schaukelt
Sich auf dem Halm, von Lüftchen lind umgaukelt.

Warum ist es gekommen,
Und hat den Halm erkommen?
Er hielt das arme Schelmchen
Den Tropfen, der am Hütdchen
Sich ansetzte,
Für einen Tropfen Thau, der hingeflogen.

O Lampenmännchen, kleines!
Ein Opfer ward's des Scheines.
Was es für Thau genossen,
War meinem Aug' entlossen,
So gramverdorben
Und bitter, daß das Würmchen d'r an gestorben!

Dann frohen Emsen viele
Sinauf am Halmestiele,
Die boten von dem Würmlein
In seinem letzten Stüblein
Sein schönes Flämmchen
Für ihre kinstern Kämmerlein als Lämpchen.

XXXIV.

Bitte, bitte, neige Dich,
Süßer, Lieber, beuge Dich;
Du bist größer sicherlich,
Wächst Du Dich, so küß' ich Dich,
Einmal nicht, doch hundertmal,
Gib' Dir Küsse sonder Zahl.
Meiner Mutter sag' ich's nicht,
Küssen ist ja Liebespflicht,

Gleichgewicht fremder Einflüsse in Konstantinopel aufrechtzuerhalten, um, da er allenmisstrau, einen gegen den andern spielen zu lassen. So vermöge er dem Bau bald einen russischen, bald einen französischen Niegel vorzuschieben. Da gelte es nun diplomatisches Geschick. Lord Palmerston sei gewöhnt, wolkelle Siege in Tiverton und im Unterhause zu erfichten; in seinen Unterhandlungen mit dem Auslande aber lasse er sich oft und gerne schlagen.

** Wenn man dem cabinetfreundlichen — aber keineswegs im deutschen Sinne des Wortes officiellen oder ministeriellen — „Globe“ trauen darf, so ist die Reformbill, welche Lord John Russell in petto hat, vom allerhöchsten Schnitt; denn der „Globe“ thut, als müßte er sie im Voraus gegen die Verantwortlichkeiten der Conservativen vertheidigen. „Ohne Zweifel,“ sagt er, „wird eine Infusion des Volkselementis in die Reihen des Unterhauses manche populäre Reformen beschleunigen, für deren Wichtigkeit den reicheren Klassen oft der Sinn und das Verständnis fehlt. So wird eine niedrigere Qualifikation in den ländlichen Bezirken wahrscheinlich den Wildgesetzen bald den Garaus machen. Die Zulassung städtischer Arbeiter wird das Parlament zwingen, mehr als gewöhnliche Aufmerksamkeit den verschiedenen Vorschlägen zu geben, vom platten Socialismus bis zu den Theilhaber-Gesetzen (partnership-laws, über die Rechte und Verbindlichkeiten von Geschäfts-Affociés); Vorschläge, in denen einige unserer intelligentesten Arbeiter das Mittel sehen, ihre kleinen Ersparnisse nutzbringend anzulegen. Aber alle diese Maßregeln vertragen sich so wohl mit unseren bestehenden Institutionen, sind mit einem Wort so grundconservativ, wie irgend eine Bill, die jemals von den (toryistischen) Herzogen eingebracht wurde.“

** Mad. Dexter, die Londoner Frauenkleiderreformatorin, kündigte auf vergangenen Montag eine Vorlesung über ihre Reform in Hinsicht an. Tausende von jungen Männern und alten Weibern drängten sich in dem Lokal, keine Madame Dexter aber ließ sich blicken. Der Aufruhr, den ihr Ausbleiben hervorrief, gleich einem Chartistenkrawall, führte aber, wie andere Krawalle, nicht zum erwünschten Ziel. Heute erklärt die Prophetin, daß sie bis an die Thüre des Saales gekommen, aber vor den vielen lärmenden Männern so erschrocken sei, daß sie die Flucht ergriff und eilends heimfuhr. Und doch hatte sie dabei die Hosen an.

** Jetzt, wo die Weltausstellung ihrem Ende naht, ist der Besuch ein besonders zahlreicher. Bis 2 Uhr Nachmittags waren am 1. October bereits 54,361 Personen in den Krystall-Palast geströmt. Am 30. Sept. betrug die Zahl der Besucher 69,346 und die Einnahme 3303 Pf. St. 4 Sh. Nur an zwei Tagen, am 15. Juli und am 21. Juli ist der Zulauf ein stärkerer gewesen.

** Für die irische Auswanderung — wie sie selbst englische Blätter mit dem ominösen Namen „Erodus“ (Auswanderung aus Egypten) bezeichnen, hat sich ein neues Canaan gefunden. Nach dem „Cork Examiner“ bietet die Regierung der peruanischen Republik jedem erwachsenen und arbeitsfähigen Einwanderer 2/3 der Reisekosten an. Auch bemerkt sie, daß nur römisch-katholische Einwanderer gewünscht werden, und daß jeden Hausen Auswanderer ein irischer Priester in das (ehemals) gelobte Goldland begleiten möge.

** 2. Okt. In Liverpool und Manchester herrscht die größte Regsamkeit im Hinblick auf den bevorstehenden Besuch der Königin. In Manchester kaufen die Leute Flaggen und Banner, manche zu 30 Pfd. St. das Stück; in den Docks und auf den Schiffen in der Mersey in Liverpool werden, nach ungefähre Berechnung, 30,000 Flaggen wehen.

Italien.

Turin, 29. September. Es heißt, daß nicht nur der Unterrichts Minister Gioia, sondern auch der Minister der öffentlichen Bauten, Paleocapa, aus dem Cabinet scheiden werden, nicht etwa, weil sie mit ihren Kollegen politisch differiren, sondern weil sie geborne Lombarden sind, die den Ereignissen von 1848 ihre Naturalisation in Piemont verdanken; eine Annäherung an Oesterreich, die herbeigeführt oder im Begriff sei, herbeigeführt zu werden, mache ein Ministerium notwendig, in welchem die Emigration selbst dem bloßen äußeren Schein nach nicht vertreten sein dürfe, wenn jeder Anstoß bei Effectuirung eines innigern Einverständnisses vermieden werden solle. Von Cavour heißt es immer bestimmter, daß er zu Transaktionen bezüglich der Verhältnisse Piemonts mit Rom und Oesterreich bereit sei und in diesem Punkt im Cabinet namentlich durch den Justizminister De-Foresta, so wie den Präsidenten der Deputirtenkammer, Pinelli, der häufig zu den Minister-Verhandlungen hinzugezogen wird und an Einfluß gewinnt, unterstützt wird.

** Im Römischen bildet die Arme, mit deren Organisation sich nun bereits die schweizerische, französische und römische Militärs abmühen, noch immer große Schwierigkeit. Man hat auch das Project der Restauration des Johanniterordens keineswegs aufgegeben, doch bildet der Umstand, daß mit dem Orden nicht auch die ehemaligen Besitzthümer restaurirt werden können,

kein Hinderniß. — Wie es heißt, soll das Gesetz wieder erneuert werden, nach welchem die Israeliten in den röm. Staaten mit der Lizenz der Inquisition reisen und nur an solchen Orten sich aufhalten dürfen, wo sie die Erlaubniß hiezu erwirken.

Schweden und Norwegen.

** In Christiania ist am 30. September der Storting geschlossen worden. Das von demselben angenommene Gesetz wegen Zulassung der Juden in Norwegen ist vom König bestätigt und somit ein langjähriger Kampf zu Gunsten der früher gänzlich Ausgeschlossenen beendet worden.

Amerika.

** Wir sind mit Kuba noch lange nicht fertig, schreibt ein Whig-Korrespondent des „Morning Chronicle“ aus Philadelphia. Ich schäme mich, Ihnen melden zu müssen, daß vor einigen Tagen der Pöbel in Key West (Florida) ein spanisches Kaufahrtschiff, das im Hafen lag, zu nehmen und in Brand zu stecken suchte. Mit Noth gelang es den Regierungsbehörden den Frevler abzuwenden. Als sich der Pöbel um seine schwimmende Beute gebracht sah, rächte er sich an den Spaniern im Ort, indem er alle Häuser und Läden der Spanier in Key West stürzte und was er darin von Waaren und Fahrnissen fand, auf die Straße warf. Außerdem geht das — freilich unverbügte — Gerücht, daß General Duitman sich an die Spitze eines dritten Zuges gegen Kuba stellen will. So fraglich die Theilnahme Duitmans dabei sein mag, so ist an der Gewißheit eines neuen Versuches kein Zweifel. Aus New-York hört man, daß beinahe schon Tag und Stunde des Aufbruches bestimmt sei.

Asien.

Bombay, 1. Sept. Die Ueberschwemmung, die der Indus und seine Nebenflüsse machten, hat einige hundert (!) Dörfer zerstört und viele Menschen ersäuft. In Sindh — sonst ein regenloses Land — fiel seit 20 Tagen mehr Regen, als in den letzten 20 Jahren gefallen ist. In Kurachee fielen die meisten Kasernen ein, die Truppen lebten in Zelten. — Im Reich des Rizam dauerte die Anarchie fort Gegen die räuberischen Nobillas ist Brigadier Mayne mit einer kleinen Streitmacht ausmarschirt.

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 9. Okt. nach telegraphischem Berichte:
5% Metalliq. 92 7/8
4 1/2 pr. Cent. 81 1/2
Rosa v. J. 1834 1017 1/2
1839 3019 1/2
Bank-Aktien 1203
Nordbahn-Akt. 1423
Wien-Stockn. —
Debb.-W.-Cust. —
Don.-Dampfsch. —
Angsburg 121 1/2
London 12
Gold-Agio —

— Die von uns bereits früher gebrachte Meldung, daß Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht vorerst hier in Pest und zwar im gräf. Sziraky'schen Hause in der Batvanergasse seinen Aufenthalt nehmen werde, scheint begründet zu sein, da wie wir wissen, die nöthigen Arrangements in den Lokalitäten des vorerwähnten Hauses bereits eifrig getroffen werden.

— Von der durch den Pesther Gemeinderath beabsichtigten Absendung einer Deputation nach der Residenz, um daselbst Se. k. k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Albrecht als Militär- und Zivilgouverneur von Ungarn ehrfurchtsvoll zu begrüßen und die Kommune der Landeshauptstadt in Seine Huld zu empfehlen, ist aus dem Grunde wieder abgegangen worden, weil es zur Kenntniß des Gemeinderathes gelangte, daß Se. k. k. Hoheit in Wien keine Deputationen empfangen. Die Bewillkommung wird daher erst bei Herkunf des Erzherzogs, die zwischen dem 16. und 20. d. M. erwartet wird, stattfinden. (P. 3.)

— Zur Erledigung der verschiedenen Vorarbeiten, welche die in der Instruktion dem Gemeinderathe zunächst vorgezeichneten Aufgaben erheischen, hat der Pesther Gemeinderath mehrere Komitès gebildet, und zwar erstens ein Komitè unter dem Vorsitze des Herrn Landesgerichtspräsidenten Jos. v. Eötvös, zur Feststellung der Zahl und Gehalte der besoldeten Magistratsräthe, so wie später des übrigen Beamtenpersonals, ferner der Besoldung des Bürgermeisters und endlich der in den Vorstädten zu bestellenden Gemeinderichter. Mitglieder dieses Ausschusses sind die Herren Gemeinderäthe Groß, Ebner, Becker, Wagner, Posch, Boskowitz und Guggenberger. Schriftführer: Alex. Ziegler.

Ein zweites Komitè, bestehend aus den Herren Koller, Appiano, Bozda, Degen, Erányi, Kaffowitz, und Ferdinand Ziegler als Schriftführer wird unter dem Präsidium des Herrn Senatspräsidenten von Nagy die Ansprüche der Bewerber um die besoldeten Magistratsstellen zu prüfen, und seine Vorschläge der Plenarversammlung des Kommunalrathes vorzulegen haben.

Einem dritten Komitè, das aus den Herren Polit-

scher, Zuller, Jurenaf, Halbauer, Pscherer, Weiß, Simonovich, Bozda, Altier und Appel besteht, und bei welchem Herr Ságody jun. als Schriftführer fungirt, wird es unter Leitung des vorsitzenden Herrn Baron Podmanitzky obliegen, die Gemeinberechnungen für das laufende Verwaltungsjahr zu revidiren, und sich mit der definitiven Zusammenstellung der bereits vorbereiteten Voranschläge für das nächste Verwaltungsjahr zu befassen.

— Der „Östb. Post“ wird aus Pest geschrieben: Bei der hiesigen Eisenbahn war es bisher im Gebrauch daß der Train, welcher um halb 8 Uhr Morgens nach Szolnok zu gehen hat, immer auf das Anlangen des Wiener Trains warten mußte. Es hatte dies für die hiesigen Reisenden die Unannehmlichkeit, daß sie häufig von 8 1/4 bis 9, 10, selbst 11 Uhr im Bahnhof zubrachten. In der Folge soll dieser Uebelstand wegfallen, und der Szolnofer Train nicht länger als eine halbe Stunde auf den Wiener warten.

— An der Ofner Bühne debutirte gestern die neu engagirte jugendliche Liebhaberin Frä. Mionde zum ersten Male als „Polirena“ in dem bekannten Albini'schen Lustspiele: „Kunst und Natur.“ Nach dieser Leistung zu urtheilen ist die Individualität der jugendlichen Schauspielers mehr für sentimentale als muntere Charaktere, nichtsdestoweniger bewährte sie sich auch in dieser Rolle als eine talentirte Priesterin Thaliens, deren decentes Spiel und ansprechendes Organ einen günstigen Eindruck auf das zahlreich versammelte Publikum machten. Frä. Mionde wurde mehrere Male gerufen. Hr. Kalis, so wie Hr. Treumann wurden ebenfalls applaudirt.

— Die „Preßb. Ztg.“ meldet: Beim Transport der Kreuzberg'schen Menagerie war am Barmherzigen-Platz ein Neugieriger so unvorsichtig, in einen der Waggon's durch ein Lufloch hineinzusehen, und mußte diese seine Unvorsichtigkeit mit einem Auge bezahlen, welches ihm ein Tiger mit der Zage herausriß.

— Dem Vernehmen nach soll in Folge der bei der k. k. Armees beantragten Einführung von Ersparungen der Stand der Generale um zwei Divisionäre und fünf Brigadiers vermindert werden.

— Der Herr Handelsminister hat die Verfügung getroffen, daß die Eisenbahn zwischen Pest und Szegedin schleunigst in Angriff genommen werde, damit sie im Herbst 1852 beendet sei.

— Der Verfügung, daß in Folge h. Erlasses der Preßburger Wehen als allein gesetzliches Maß in Ungarn Geltung erlang, dürfte ebensens eine neue Bestimmung folgen, welche das Ellen- und Klaftermaß gleichförmig festsetzt. Für ersteres soll die Wiener Elle, für letzteres die niederösterreichische Klafter, anstatt der in Ungarn gebräuchlichen Orsin (?) und ungarischen Klafter, eingeführt werden. Das Cimermaß ist gelegentlich der Einführung der Verzehrungssteuer bereits normirt worden.

— Dem Vernehmen nach wird die kürzlich von der h. Staatsverwaltung gewährte Ablassung von Salz zu niederen Preisen an einige Industrielle auf mehrere Gewerbe, worunter man auch die Papierfabrikation nennt, ausgeteilt werden.

— Das h. Unterrichtsministerium hat die zahlreich eingelaufenen Gesuche von Studierenden um Nachsicht der zweiten Staatsprüfung zum Eintritte in den Staatsdienst sämmtlich abschlägig beschieden und angedeutet, daß strenge darauf gesehen werden müsse, damit Niemand vor zurückgelegten Staatsprüfungen in den Staatsdienst aufgenommen werde.

— Ueber den Brand der Papierfabrik von Gottlieb Haase nächst Prag, die größte in Oesterreich, entnehmen wir den „Pr. Nov.“, daß das Feuer aus bisher unbekannter Ursache Sonntags Früh entstand, trotz der sogleich geleisteten Hilfe durch Fabrikarbeiter, bis tief in die Nacht hinein dauerte, und erst des Morgens völlig gelöscht werden konnte. Zum Glück ist nur ein Theil des übrigens affekurirten Gebäudes, der auch mit weniger Kosten sich wieder herstellen läßt, abgebrannt. Der Gewerksheiß der Fabrik blieb unversehrt. Böswillige sollen, so meldet das Blatt, die Leute vom Löschen abgehalten haben.

Miscellen.

+ In der Nacht vom Donnerstag zum Freitage wurden in Berlin von der Polizei an 50 Orten Hausdurchsuchungen abgehalten und 10 Verhaftungen vorgenommen. Die Polizei hat dem Vernehmen nach einen sogenannten Büchsenverein entdeckt, der den Zweck hat, die Arbeiter Berlins in einer billigen Weise zu bewaffnen. Dieser Verein soll weit verzweigt sein. Jeder Arbeiter erhält gegen einen monatlichen Beitrag von 5 Sgr. nach einer bestimmten Zeit eine Büchse mit einem Hirschfänger. An etwa 15 Orten hat man solche Büchsen vorgefunden.

+ In Hanau wurde dieser Tage ein Knacht, welcher die Grausamkeit beging, aus Rache gegen seinen Dienstherrn, der ihn des Dienstes entlassen, einem Liebingshündchen desselben die Haut bis an die Ohren abzuziehen und es noch leben zu lassen, zu 3 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt.

Neben dem Theater in Watignolles bei Paris hat — wie ein lith. Pariser Blatt erzählt — ein Herr Joffe ein Haus aus Filz gebaut. Dreifundzwanzigtausend alte Hüte sind dazu verwendet worden. Es steht auf einem mit Nädern versehenen Holzboden, kann eine Familie beherbergen und, da es nur 4000 Kilogrammes (etwas über einundsechzig Centner) wiegt, ohne große Mühe fortbewegt werden.

Bei Aschaffenburg a. M. zeigt in diesem Augenblick die ganze Gegend das merkwürdige naturhistorische Schauspiel, daß die meisten Apfelbäume neben der reifen Frucht die üppigsten und wohlriechendsten neuen Blüthen tragen.

Vielfach ist die Geschichte der „Gräfin mit dem Todtentopf“ bekannt, welche vor 8 Jahren in Berlin und etliche Jahre darauf in Hamburg so viel Aufsehen machte. Einer ähnlichen Begebenheit gedenkt schon Kallenberg in dem „Breslauer Erzähler“ vom Jahre 1802, wo um selbige Zeit zu Breslau sich eine reiche polnische Gräfin in einem Gasthose aufgehalten, bare 12 Mill. im Vermögen, aber — einen Schweinskopf habe. Auch sie habe einen Mann gesucht, und nach dem Gerücht, welches sich zu Breslau verbreitet, sei auch ein Heiratskandidat gekommen, der aber bei dem Anblicke seiner zukünftigen vor Schreck wie ein Rupsack umgefallen und drei Tage später gestorben sei. — Auch in Glogau soll sich Ähnliches ereignet haben, denn in einer Familienchronik vom Jahre 1632 ist bemerkt:

„Auch soll in diesen Tagen eine Mohrenfürstin auf dem Dom allhier angekommen sein, die große Schätze eigends hat, aber eher einem Teufel, denn einem Menschen gleich sieht. Wer sie zur Frau begehrt, soll sie sammt Geld, Gut und Teufelsgestalt überkommen. — Aber nicht genug, auch die Henneberger Chronik weiß davon ein Lied zu singen, sie sagt Seite 848: Da man schrieb 1493, ist in vielen Städten herumgezogen eine fremde fürstliche Frau, von wunderbar häßlichem Antlitze, als daß sie einer Nachtulen gleichen, die hat wollen einen Gemahl suchen mit ihrem vielen Reichthum, ist aber nicht gelungen.“ — Alles wiederholt sich nur im Leben.

Kokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Königin von England.“ Hr. Graf Rhevenhüller, k. k. Rittmeister, von Hatvan. — Hr. Emerich Bene, k. k. Rittmeister, von Wien. — Hr. v. Mayer, k. k. Rittmeister, v. Wien. Hr. Mathias Andrevits, k. k. Lieutenant, von Josephstadt. — Hr. v. Bonovits, k. k. Comitatsbeamter, von Neograd. — Hr. Ludw. Sziby, und Hr. Ladislaus Pechy, Comitatsbeamte, von Szabolcs. — Hr. Gyula Hettnay, Gutbes., von Fünfkirchen. Hr. Stephan Ronay, Gutbes., von Zombor. — Hr. Sigmund Platty, Gutbesitzer, von Barfony. — Hr. Ladisl. Teleky, Advokat, von Debreczin. — Hr. August v. Zeleny, Advokat, von Wien. — Hr. Sigm. Saltan und Hr. Ant. Preuer, Privatiers

von Wien. — Hr. Steph. Ludwig, Privat., von Prag. — Hr. Ambros Miletitsch, Privatier, von Ruma. — Hr. Philipp v. Anders und Hr. Eduard Mannos, Privatiers, aus Slavonien. Hr. Carl Radovanovits Kaufm. von Mitrovitz. — Hr. Joseph Waschinsky, Kaufm., von Wieselburg. — Hr. Steph. Sartoz, Kaufm., von Dotis. — Hr. Steph. Petrovits, Kaufmann, von Snyanits. — Hr. Joh. und Anton Bediczek, Kaufleute, von Raab. — Hr. Samuel Kövesdy, Kaufm., von Szegedin. — Hr. Eduard Holzgartner, Kaufm., von Stoderau. — Hr. F. Nelham, Privatier, von Wien. — Frau Charlotte Noble de Polize, k. k. Majors-Gattin, von Wien. — Frau Antonia Schreiber, Privatiers, von Wien. — Frau Helene Mayer, Beamten-Gattin, von Gräg.

Zur „Stadt Paris.“ Hr. Mich. Marjalaky, Bürger v. Debreczin. — Hr. Joh. Kührer, Seifensieder, von Szatmar. Hr. Ludwig Hofmann, Hofrichter, von Uvár. — Hr. August Knopasck, k. k. Bezirkskommissär, von Preßburg. — Hr. Demeter Janovits, Pfarrer, und Hr. Lazar Tatic, Kirchenwarter, von Alt-Kaniska. — Hr. Jilcz Entban, herrschaftl. Beamter, aus Ungarn. — Hr. Ferd. Martinengo, Rechnungsr., von Preßburg. Hr. Jaque Courby, Kaufm. aus Frankreich. — Hr. Ladislaus Görög, Kaufmann, aus Siebenbürgen. — Frau Angelika Turnay, Kaufmann, von Neograd.

Zur „König von Ungarn.“ Hr. Jos. Kovács, Pfarrer, von Großwardein. — Hr. Franz Votor, von Dotis. — Hr. J. Grünwald, k. k. Beamter, von Preßburg. — Hr. Andr. Krastitz, Rechnungsr., von Mezö-Túr. — Hr. Mich. Vint, Schiffmeister, von Wien. — Hr. Thim. Parvuliriv, Plag-Hauptmann, von Hermannstadt. — Hr. David Vertnes, Ingenieur, von Gyula. Hr. Mich. Jfafovits, Handelsmann, von Balassa-Gyarmath. Hr. Julius Nantus, Ingenieur, von Esotonya. — Hr. Carl Borontay, Jurist, von Kutas.

Nemzeti színház.

Bérlét 146-sz.

Pest, pénteken, october 10-én, 1851:

HOLLÓSI KORNÉLIA

kisassz. vendégjátékai:

KUNOK.

Eredeti opera 4 felvonásb. Irta Kirchlehner F. Zenéjöt Császár György.

Az első felvonásban előforduló „négyes magyar tánczot“ eljárák: Merják Mari, Ámon Róza, Kötös Boreza és Róka Jani.

S z e m é l y e k :

IV. Béla, magyar király Bratka. Kuthen, kun király Udvarhely M. Uzád, kun herceg Füredi. Retel, Uzád rokona és barátja, kun Kőszeghi. Margit, Arvai gróf leánya, Béla által neveltetve HOLLÓSI K. k. a. Miksa, barátja Janda Teréz. Andorási Lajos, magyar nemes ifjú Stéger. Magyarok. Kunok. Parasztok. — Történelmi: reszint Béla király udvara részint Onodvár. Idő: 1241.

Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Tags-Kalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Orthodoxen
10. Oktob. 1851	Franz B.	Wedeon	28. Sept. Charlion
11. „ „	Burkhard	Burkhard	29. „ Evrialus

Wiener Börsen-Course 8. Oktober.

50/0 Metalliques	92 7/8	F. Epsteb. 40 fl. l.	76
4 1/2 „ „	81 3/4	F. Windischgräg	21
Banallien	1203	Gr. Reglesch	9 1/2
Loole v. 1839	120 5/8	Waldstein-Lose	20 1/2
„ „ 1831	201 1/2	Hamburg 2. M.	178
D. „ Dampfsc. -Akt.	548	Franzf. a. M. 3 M.	120 1/4
Lloyd-Aktien	120	London 3 M.	12.1
Nordbahn-Aktien	142 1/4	Paris 2 M.	143
Wlognitzer	131 1/2	Kaisf. Dufaten	127 1/2
Debenburger	52	Russ. Imperiale	9.52
Kinz-Budweiser	262	Silber	120 1/4

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 7. Oktober 1851.

Beste Qualität.	Mittlere		Mindere
	fl. kr.	fl. kr.	
Weizen	13	11	10
Halbfrucht	9 30	9	—
Korn	8	7 30	—
Berle	6 15	6	—
Safer	4 45	4 30	4 15
Kufurus	—	—	6
Hirsbrein	—	—	—
Hirse	—	—	—

Lotto-Ziehung.

Wien: 67 51 52 68 54. Nächste Ziehung ist am
Grag: 13 16 31 32 22 18. Oktober 1851.

Sparkassen.

Wiener Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Kohlbaehergasse Nr. 490, 1. Stock.

Wiener Sparkasse: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock. Beibe täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

Fahrordnung

der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen- und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851.

Abfahrt 7 1/4 Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien Abends: 6 1/4 Uhr.

Abfahrt 1/4 Uhr Nachmitt. (gemischter Zug). — Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Uhr.

Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Uhr. (gemischt. Zug): 1/2 Uhr. — Eintreffen in Pest: gegen 8 Uhr Morgens.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. (Von früh 9 bis 1 Uhr Nachmittags.)

Wasserstand der Donau am 9. Oktober.

9 Schuh 2 Zoll 4 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Sapfir.

Nr. 234

Pest-Osner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

10. Oktober 1851.

Zwei Wagenpferde,



braun, sind zu verkaufen und zu sehen von 8 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags: Hatvanergasse Nr. 5. Näheres beim Kutscher. 503—(1)

Coffee- und Gasthaus-Eröffnung

(in der Königs-gasse)

„zum König von Polen.“

Der Unterzeichnete bringt hie mit zur allgemeinen Kenntniß, daß er seine, nach dem neuesten Geschmacke hergestellten Coffee- und Gasthaus-Lokalitäten am 11. dieses Monats eröffnen wird. Derselbe hat weder Mühe noch Kosten gescheut, um unter den vielen hiesigen Erablissemments dieser Art etwas ganz Neues und Originelles herzustellen, weshalb er auch eine mehrmonatliche Geschäftsreise nach den Hauptstädten Deutschlands unternommen, um das Ueberraschendste bieten zu können, was an Eleganz und Comfort erreicht werden kann. Der geneigten Theilnahme des hochgeehrten Publikums empfiehlt sich

Georg A. Forster.

In Pétsch's Caffeehause

in der Bäcker-gasse sind folgende Zeitungen um den halben Pränumerationspreis zu vergeben, als: „Oesterreichische Reichszeitung,“ „Wanderer,“ „Fremdenblatt,“ „Volkswote,“ „Pester Zeitung,“ „Spiegel,“ „Kokalblatt,“ „Pesti napló.“ 501—(1, 3)

Gräfllich Waldstein'sche Lose,

á 1 fl. 30 kr. Conv.-Mze,

zur Ziehung am 15. Oktober d. J. sind zu haben bei

M. Lueff,

Parfumeriehandlung am Christophplatzchen zur Minerva.

495—(4, 9)

Radicale Behandlung

und verbürgte Heilung aller sowohl männlichen als weiblichen Geschlechtskrankheiten, welche theils durch den Mißbrauch des Merkurs und anderer der Gesundheit schädlichen Kräfte, theils aber auch durch den unzweckmäßigen Gebrauch der Einreibungen und der Bougies entstandenen schmerzhaften und langwierigen Folgekrankheiten, als schweres Farnen, Knochenschmerzen, Schlaflosigkeit, Krämpfe, Nerven, Gedächtnißschwäche, traurige Gemüthsstimmung, Hartleibigkeit u. s. w., gestützt auf langjährige Erfahrung in den Hauptstädten des In- und Auslandes durch den Befertigten, welcher gründlich abgefaßte Krankengeschichten mit Angabe des Alters, Konstitution, Temperamentes und überstandener Krankheiten franco eingeschickt, gehörig würdigt, und jeden auswärtigen Kranken im Korrespondenzwege zu helfen im Stande ist.

C. Selig,

Phys. k. k. Bergwerksarzt, emeritirter Assistent der Geburtshilfe und Sekundar des allgemeinen Krankenbaus zu Lemberg, gewesener Oberarzt im Militärspitale zu Bregau, dann Kreisbezirksarzt zu Neumarkt und Contumaz-Direktor zu Raabwitz. Wohnl: Wien, Stadt, Annagasse Nr. 1000.

486—(3, 6)

Zu dem herannahenden Allerheiligenfeste

empfiehlt Befertigter:

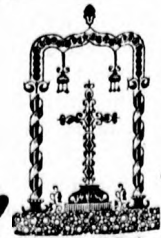
Eiserne, schön vergoldete oder feinfärbig lackirte

Grab-Kreuze

und

Trauer-Monumente,

zu allen Größen in verschiedenen Formen mit und ohne Postamentstein, nebst der Aufstellung auf Verlangen



Albert M. Forstinger,

Pest, Schlangengasse Nr. 4.

487—(4, 12)